

## Zwei auffallend gleichartige Flintartefakte aus dem Kreis Bremervörde

Mit 1 Abbildung

Bei seinen regelmäßigen Flurbegehungen fand Herr H. Maack, Zeven, in der Gem. Byhusen, Kr. Bremervörde, auf einem Acker im Jahre 1962 ein schmales, dreikantiges Flintgerät<sup>1</sup>.

Es handelt sich um einen bearbeiteten, länglichen Feuersteinknollen (Abb. 2a). Das Stück ist an einem Ende von Natur aus verdickt und läuft am entgegengesetzten Ende mit etwa dreikantigem Querschnitt wesentlich dünner aus. Beide Enden zeigen kaum Bearbeitungsspuren, so daß mit Sicherheit die ursprüngliche Länge des Knollens mit 15,2 cm angegeben werden kann. Während eine schmale Seite die gleiche Verwitterungskruste wie beide Enden zeigt, sind die anderen beiden Seiten durch kleinere und größere Abschläge in ihrer ursprünglichen Form verändert worden, d. h. das Stück ist schmaler geworden. Der Fund ist typologisch kaum anzusprechen und fand bisher keine weitere Beachtung.

Zufälligerweise fand Herr Maack aber im Jahre 1967 in der Gem. Zeven, Kr. Bremervörde, Flur 5, Flurstück 204/13<sup>2</sup> ein außerordentlich ähnliches Flintartefakt. Das Stück ähnelt nicht nur demjenigen von Byhusen in der äußeren Gestalt, sondern ist auch in gleicher Weise bearbeitet worden (Abb. 2b). Die ursprüngliche Länge des Flintknollens von 15,6 cm ist wiederum eindeutig wegen der an den Enden fehlenden Bearbeitungsspuren anzugeben. Wiederum ist ein Ende verdickt, eine schmale Seite völlig unbearbeitet, während die anderen beiden Seiten durch zahlreiche Abschläge gekennzeichnet sind. Man gewinnt auch hier den Eindruck, daß die flächige, grobe Bearbeitung dazu angetan war, das Flintstück schmaler zu machen. Nachdem nunmehr zwei fast völlig gleichartig bearbeitete Flintartefakte vorliegen, erhebt sich die Frage, ob die Stücke einen bestimmten Typ verkörpern. Bemerkenswert ist noch, daß die Fundstellen der beiden Artefakte etwa 18 km voneinander entfernt liegen. Für Hinweise auf ähnliche Fundstücke wäre der Verfasser sehr dankbar<sup>3</sup>.

J. Deichmüller

## Eine doppelschneidige Streitaxt vom Hannoverschen Typ

Mit 1 Abbildung

Kurz vor dem letzten Weltkrieg fand der Landwirt Hinrich Röhrs aus Steinfeld, Kr. Bremervörde, beim Pflügen auf seinem Acker „Hinter dem Holze“ etwa 20 cm tief im Boden eine Amphibolit-Streitaxt<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Top. Karte 1 : 25 000, Bevern, 2521 – R 35 18 960 : H 59 23 980.

<sup>2</sup> Top. Karte 1 : 25 000, Zeven, 2721 – R 35 18 160 : H 59 05 400.

<sup>3</sup> Herrn H. Maack, Zeven, gilt für die Sicherstellung beider Fundstücke besonderer Dank.

<sup>1</sup> Die mineralogische Bestimmung verdankt der Verfasser Herrn Dr. K. D. Meyer, Nds. Landesamt für Bodenforschung, Hannover. Fundstelle: Top. Karte 1 : 25 000, Zeven 2721, R 35 14 580 : H 58 99 410.